

An aerial photograph of Stuttgart, Germany, showing a dense urban landscape with various buildings, green spaces, and a large glass dome structure in the foreground on the right. The sky is a clear, vibrant blue with a few wispy clouds.

ELISABETH
KÜBLER-ROSS AKADEMIE
HOSPITZ
STUTTGART

Jahresbericht 2018

für die Addy von Holtzbrinck Stiftung

Das Jahr 2018 stand ganz unter dem Motto: „Beständig ist nur der Wandel“. Nach dem Umzug in die neuen Räumlichkeiten in das Gebäude des stationären Kinderhospizes in der Diemershaldenstraße 7–11 im Oktober 2017 war die Phase der Eingewöhnung und des Zusammenwachsens unter dem gemeinsamen Dach sehr wichtig.

Weitere Veränderungen und Besonderheiten haben die Arbeit der Akademie im Jahr 2018 besonders gemacht:

- **Neben bewährten Kursen haben wir unser Kursangebot erweitert**
- **Der neunte Fachtag wurde zum ersten Mal dem Thema „Kinder- und Jugendhospiz“ gewidmet**
- **Für drei Monate hat eine Praktikantin das Team der Akademie unterstützt**
- **Beim Bildungsreferat mit dem Schwerpunkt Erwachsene gab es eine personelle Veränderung**

In der Politik gab es Entscheidungen und damit verbundene Veränderungen, die sich auf die Arbeit der Akademie ausgewirkt haben: Die Landesregierung hat sich zum Ziel gesetzt, die Palliativkompetenz in Pflegeeinrichtungen in Baden-Württemberg zu verbessern. Hierzu sollen Weiterbildungsangebote zur Stärkung der palliativen Kompetenzen von Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern in stationären Pflegeeinrichtungen gefördert werden.



Schon 2014 hat das damalige Ministerium für Arbeit und Sozialordnung, Familie, Frauen und Senioren (heute Ministerium für Soziales und Integration) mit einer Hospiz- und Palliativversorgungskonzeption für Baden-Württemberg die Weichen für die Förderung der Trauerbegleitung und palliativen Kompetenz in Baden-Württemberg gestellt. Das Ministerium wurde und wird dabei fachlich vom „Lan-

desbeirat Hospiz- und Palliativversorgung“ bestehend aus Expertinnen und Experten aus verschiedenen Palliativ- und Hospizversorgungsstrukturen beraten. Das vorrangige gesundheitspolitische Ziel der Landesregierung ist: „... sterbenden Menschen zu ermöglichen, ihre letzte Lebensphase zu Hause bzw. in der ihnen vertrauten Umgebung zu verbringen.“ Da Palliative Care nicht mit dem Tod aufhört, sondern die Begleitung in Zeiten der Trauer ein wesentlicher Bestandteil von Palliative Care ist, soll zudem auch die Begleitung trauernder Menschen verbessert werden.

Daraus resultiert der Beschluss, dass seit September 2018 entsprechende Weiterbildungsangebote in Baden-Württemberg gefördert werden. Der Antrag auf Förderung wird ausschließlich durch den Träger der Bildungsmaßnahme gestellt. Die Bildungsträger müssen ihren Sitz in Baden-Württemberg haben und auch die Kursteilnehmenden müssen zu einer Einrichtung oder einem Dienst mit Sitz und Tätigkeit in Baden-Württemberg zugehörig sein. Die ersten Anträge haben wir bereits gestellt.

Die Förderung für die Qualifizierungsmaßnahmen ist eine tolle Unterstützung für alle, die sich im Palliative Care-Bereich und der Trauerbegleitung engagieren. Das ist eine großartige Wertschätzung für das ehren- wie auch hauptamtliche Engagement. Zum Schluss kommt die Förderung genau dort an, wo sie gebraucht wird – nämlich bei den kranken, sterbenden und trauernden Menschen. Ziel der Weiterbildungen ist, den Teilnehmenden genau dafür grundlegende Kenntnisse in palliativer Kompetenz und Trauerbegleitung zu vermitteln und eine hilfreiche Haltung für die Betreuung und Begleitung zu entwickeln

Ein ausführlicher Überblick über „Akademie-jahr 2018“ ist in den nachfolgenden Abschnitten festgehalten. Einen kompakten Überblick über das vergangene Jahr ermöglicht unser Kurzzjahresbericht (Anlage 1).

Fort- und Weiterbildungen in der Elisabeth-Kübler-Ross-Akademie®

Im Jahr 2018 haben wir insgesamt über 75 Veranstaltungen durchgeführt.

Fachtag 2018

Der neunte Fachtag der Elisabeth-Kübler-Ross-Akademie stand zum ersten Mal komplett unter dem Thema der Kinder- und Jugendhospizarbeit mit dem Motto „Wenn ein junges Leben begrenzt ist - Besonderheiten der Hospizarbeit und Palliativversorgung für Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene“.

Wir diskutierten in Vorträgen und Foren die Komplexität und Vielfältigkeit der Palliativversorgung für Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene. Ziel sollte sein, dass die Teilnehmenden neue Wege entdecken sowie Inspiration und Stärkung für die Begleitung erhalten können.

Andreas Müller, der erste Gastredner, beleuchtete in seinem Vortrag die Besonderheiten der Hospizarbeit und Palliativversorgung für Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene. Als langjähriger Leiter des multiprofessionellen ambulanten Palliativbereiches des Universitätsklinikums Dresden, Initiator des Brückenprojektes für Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene und Gründungsmitglied der Arbeitsgruppe Kinder & Jugendliche der Deutschen Gesellschaft für Palliativmedizin DGP berichtete er von der Komplexität und den Hintergründen dieser Arbeit.

Nach der Pause berichtete Frau Prof. Julia Downing unter dem Titel „Now and then - Standort und Zukunft der Palliative Care für Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene“ von dem

Bedarf und den Herausforderungen dieser Arbeit weltweit. Prof. Downing hat 27 Jahre Erfahrung in der internationalen Palliative Care in Großbritannien, Uganda, Afrika und Osteuropa. Sie ist die Vorsitzende des International Children's Palliative Care Network ICPCN.

Am Nachmittag fanden vier vertiefende Foren statt. Andreas Müller widmete sich unter dem Titel „Wer ist der Bestimmer?“ der Frage der Autonomie in der Hospizarbeit und Palliativversorgung für Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene. Isabel Schupp beschäftigte sich mit der Rolle der Eltern von erkrankten Kindern und der Empathie als Schlüssel zur Verständigung. Michaela Müller und Beate Barthel berichteten von den ersten Monaten des im November vergangenen Jahres eingeweihten stationären Kinder- und Jugendhospizes des Hospiz Stuttgart. Was die Helfenden in der palliativ-hospizlichen Betreuung von Kindern, Jugendlichen und jungen Erwachsenen brauchen, war Thema des Forums „Fokus Caregiver“ mit Susanne Haller.

Musikalisch umrahmt wurde der Fachtag wieder wunderbar von Mike Schweizer, der mit seinen Saxophon-Improvisationen die Wortbeiträge einfühlsam aufgriff. Für das Catering sorgten in bewährter Spitzenqualität das Team vom Kulturwerk aus Stuttgart Ost sowie das Baristamobil des Café Hibou.



Inhouse-Fortbildungen 2018

Inhouse-Fortbildungen wurden 2018 von ganz verschiedenen Einrichtungen angefragt. Insgesamt führten wir über 20 Vorträge, Seminare und Fortbildungsreihen durch. Themen waren hier beispielsweise:

- Haltung lehren
- Was wir von Sterbenden lernen können
- Kriegskinder in der Sterbebegleitung
- Entwicklungspsychologie und Todesverständnis von Kindern und Jugendlichen

Auszug aus der Evaluation Anlage 2

Trifft zu und trifft eher zu:

Zufriedenheit mit Kurs	98%
Persönliche Bereicherung	86%
Berufliche Bereicherung	80%
Aktualität	97%
Praxisbezug	91%

Spezielle Veranstaltungen

Im **Journal Club** tauschten wir uns mit interessierten Teilnehmenden über Studien aus palliativen Kontexten aus und diskutierten diese kritisch. Mit folgenden Studien haben sich die Teilnehmenden zum Beispiel beschäftigt:

- Cannabinoide in der palliativen Versorgung – Systematische Übersicht und Metaanalyse der Wirksamkeit, Verträglichkeit und Sicherheit
- Die Einbindung und Anwendung der Physiotherapie in der Hospiz- und Palliativversorgung – Ein Survey zur Praxis in Deutschland

Im Jahr 2018 fanden zwei Treffen statt. Ziel des Journal Club ist es, Praxiswissen und neue Erkenntnisse aus der Forschung zu reflektieren und miteinander in Bezug zu setzen.

Qualifizierungskurs Ehrenamtlicher für die Kinder- und Jugendhospizarbeit des HOSPIZ STUTTGART

Von Februar bis Juli 2018 wurden 14 Personen in der „Qualifikation für das Ehrenamt in der Kinder- und Jugendhospizarbeit“ für ihre ehrenamtliche Tätigkeit ausgebildet. Die Qualifikation beinhaltet neben theoretischem Wissen vor allem die Vermittlung einer inneren, unterstützenden Haltung. An 22 Abenden werden unter anderen folgenden Themen bearbeitet:

- System Familie in Verbindung mit einer unheilbaren Erkrankung
- Leben und sterben aus der Sicht des Kindes – Entwicklungspsychologie
- Betrachten des eigenen Lebensbogens. Umgang mit Leben, Verlust, Trauer, Abschied und Tod.
- Begleitung von Familien mit verschiedenen Religions- und Kulturhintergründen
- Leben mit einem schwerkranken Kind/Jugendlichen – die Sicht der Eltern

An die Qualifizierung schließt sich ein Praktikum im Stationären Kinderhospiz an, sodass der Theorie-Praxis-Transfer der im Qualifizierungskurs behandelten Themen unterstützt wird.

Auszug aus der Evaluation Anlage 3

Trifft zu und trifft eher zu:

Zufriedenheit mit Kurs	100%
Persönliche Bereicherung	100%
Bereicherung für Ehrenamt	93%

Besser auf den Umgang mit lebensverkürzt erkrankten bzw. sterbenden Kindern und deren Familien vorbereitet: 71 %

Berufliche Weiterbildungen Multiprofessioneller Basiskurs Palliative Care

Im September 2018 haben 18 Weiterbildungsteilnehmende mit einem Kolloquium erfolgreich den Basiskurs Palliative Care abgeschlossen.

11 Teilnehmende verfassten eine Abschlussarbeit. Das Ziel der Abschlussarbeit ist die Reflexion der praktischen Tätigkeit. Konkrete Erfahrungen und Probleme sollen anhand von Fachliteratur theoretisch aufgearbeitet und die gewonnenen Erkenntnisse beschreiben werden. Daran anschließend erfolgt wieder der Rückbezug zur Praxis.

Themen der Abschlussarbeiten:

- Humor und seine Funktionen in der Palliativ-Care
- Was passiert mit einem Menschen bei Verlust eines Angehörigen oder einer nahestehenden Person?
- Berührung als Begegnung und Kommunikation in Palliative Care
- Sinn und Unsinn von Flüssigkeitszufuhr am Lebensende
- Sexualität und Palliative Care – Lebensqualität oder Tabu?
- Professionelle Trauerbegleitung für Angehörige und Zugehörige
- Hospiz – Würdevolle Begleitung am Lebensende
- Herausforderungen in der Sterbebegleitung
- Pflegende Angehörige in der ambulanten Palliative Care – Aspekte außerhalb der Symptomkontrolle
- Überversorgung am Lebensende - Sterben Sie Wohl
- Ist Palliativmedizin vereinbar mit Intensivmedizin?



Alternativ haben die Teilnehmenden die Wahl, ein **Praxisprojekt** durchzuführen. Ein Praxisprojekt soll die Möglichkeit bieten, Inhalte aus Palliative Care zu üben und zu erproben sowie Kompetenzen innerhalb des eigenen Teams weiterzugeben. Ein Theorie-Praxis-Transfer wird beispielhaft durchgeführt.

Themen der Praxisprojekte:

- Erstellen eines Notfallplans einer palliativen Bewohnerin in der Eingliederungshilfe
- Erstellen eines Notfallplans für eine Palliativ-Patientin im ambulanten Dienst
- Vorstellung des „Konzeptes“ der Palliativversorgung im Rahmen einer Fortbildung auf einer Intensivstation
- Palliative Care – Probleme und Ressourcen von Auszubildenden mit Migrationshintergrund
- Das Erstellen eines Wägelchens zur Gewährleistung der bedürfnisorientierten Pflege in der letzten Lebensphase

Auszug aus der Evaluation Anlage 4

Trifft zu und trifft eher zu:

Zufriedenheit mit Kurs	100 %
Praxisbezug	100%
Aktualität	100%
Gute Arbeitsatmosphäre	98%

Darüber hinaus zeigte die Wirkungsevaluation (Anlage 5) der gesamten Weiterbildung, dass alle Teilnehmenden ihre Kenntnisse im Bereich Palliative Care erweitern konnten und im Umgang mit schwer erkrankten und sterbenden Menschen besser vorbereitet sind. 86% fiel die Arbeit im multiprofessionellen Team leichter. Alle gaben an, dass sie ihre Kommunikationskompetenz verbessert haben. Ihr Wissen und ihre Kompetenz in Palliative Care konnten 94% der Teilnehmenden an ihrem Arbeitsplatz besser weitergeben.

Auszug aus der Evaluation Anlage 4

Trifft zu und trifft eher zu:

Persönliche Bereicherung	100%
Berufliche Bereicherung	97%
Selbsterfahrung war wichtig	98%
Möglichkeiten z. Einbringen vorhanden	98%

Rückmeldungen der Teilnehmenden:

- Ich finde die Ausgewogenheit zwischen Input, Fachinformation und Selbstreflexion optimal.
- Für mich ein extrem wertvolles Jahr, nicht nur, wie ursprünglich gedacht, beruflich, sondern besonders persönlich.
- Ein Seminar rund ums Sterben, das zum Leben geführt hat. Ich habe unendlich viele Ideen, Gedanken, Inspirationen mitgenommen.

Weiterbildung für die Zusatzbezeichnung Palliativmedizin

Die Weiterbildung Palliativmedizin umfasst 160 Stunden und ist aufgeteilt in vier Blockwochen. Von April 2017 bis Januar 2018 absolvierten Ärztinnen und Ärzte verschiedener Fachrichtungen den Basiskurs und die dazugehörigen Fallseminare.

Auszug aus der Evaluation Anlage 6

Trifft zu und trifft eher zu:

Zufriedenheit mit Kurs	99%
Praxisbezug	100%
Aktualität	100%
Gute Arbeitsatmosphäre	100%
Persönliche Bereicherung	100%
Berufliche Bereicherung	95%
Selbsterfahrung war wichtig	86%
Möglichkeiten z. Einbringen vorhanden	97%

Der Wirkungsevaluation (Anlage 7) kann entnommen werden, dass alle Teilnehmenden ihre Kenntnisse im Bereich Palliativmedizin und Palliative Care erweitern konnten. Die Teilnehmenden fühlen sich im Umgang mit schwer erkrankten beziehungsweise sterbenden Menschen und deren Angehörigen besser vorbereitet als vor der Weiterbildung.

Rückmeldungen der Teilnehmenden:

- Besonders beeindruckend sind all die Damen, die so mutig ihre Frau stehen in ihrer Ruhe und Erfahrung
- Absolut top, selten so qualitativ hochwertige Referenten erlebt.
- Verschiedene Sichtweisen durch unterschiedlichen Hintergrund der Referenten
- Gut hat mir gefallen, dass es immer Raum für Gespräche gab
- Palliativmedizin, wie ich es kennengelernt habe, lebt vor allem vom Austausch der Menschen – genau das wurde hier umgesetzt.



Basiskurs Trauerbegleitung

Von März 2017 bis Juni 2018 haben sich 15 Teilnehmenden grundlegende Kenntnisse in der Trauerbegleitung erarbeitet um ihre Kompetenz im Umgang mit trauernden Menschen zu verbessern. Entscheidend in dieser Weiterbildung sind die Reflexion und Bearbeitung eigener Verlusterfahrungen und die Entwicklung einer hilfreichen Haltung in der Begleitung.

Acht Teilnehmende verfassten eine Abschlussarbeit. Das Ziel der Abschlussarbeit ist die Vertiefung der Trauertheorien und damit verbunden die Bearbeitung konkreter Erfahrungen und Probleme anhand von Fachliteratur. Die gewonnenen Erkenntnisse werden dann wieder in die Praxis zurücktransferiert.

Themen der Abschlussarbeiten:

- Chancen und Risiken gruppenspezifischer Prozesse auf dem Trauerweg
- Trauerbegleitung nach Suizid – Eine Herausforderung?
- Antizipatorische Trauer am Beispiel von Angehörigen demenzbetroffener Bewohnerinnen und Bewohnern im Pflegeheim
- Trauererleben und die Möglichkeit der Begleitung bei Kontaktabbrüchen in Familien
- Trauer um den Verlust eines Haustieres
- „Gegen alle Hoffnung in die Hoffnung hineinglauben.“ Ordensgemeinschaften in der Krise. Trauer über die Schließung von Klöstern am Beispiel der Auflösung des Konventes St. Elisabeth
- Trauerrituale im Islam
- Professionalität in der Trauerarbeit. Schnittstellen zwischen hauptamtlichen und ehrenamtlichen Hospizmitarbeitenden



Alternativ können die Teilnehmenden ein **Praxisprojekt** durchführen. Ein Praxisprojekt soll die Möglichkeit bieten, Konzepte der Trauerbegleitung zu erstellen und anzubieten.

Themen der Praxisprojekte:

- Kraftquellen
- Erweiterung einer Kindertrauergruppe
- Trauerwandern als neues Angebot einer Hospizbewegung
- Der Endlichkeit des Lebens mit Achtsamkeit begegnen! Achtsamkeit als mögliche Ressource für das Pflegepersonal einer Palliativstation
- Planung eines Wochenendes für eine Trauer-Trommel-Gruppe
- Trauergruppe für junge Menschen im Berufsbildungswerk
- Yoga für Trauernde





im Basiskurs Trauerbegleitung
entstandenes Kunstwerk

Auszug aus der Evaluation

Anlage 8

Trifft zu und trifft eher zu:

Zufriedenheit mit Kurs	97%
Praxisbezug	96%
Aktualität	99%
Gute Arbeitsatmosphäre	87%
Persönliche Bereicherung	94%
Berufliche Bereicherung	93%
Selbsterfahrung war wichtig	96%
Möglichkeiten z. Einbringen vorhanden	95%

Darüber hinaus zeigte die Wirkungsevaluation (Anlage 9) der gesamten Weiterbildung, dass alle Teilnehmenden ihre Kenntnisse in der Trauerbegleitung erweitern konnten und besser auf den Umgang mit trauernden Menschen vorbereitet sind. Nicht alle Teilnehmenden sind schon in der Praxis tätig, aber bereits 75% konnten ihr Wissen über Trauerabläufe sowie Trauertheorien in der Praxis umsetzen. 38% konnten methodische Interventionen einsetzen und 51% konnten erlernte kreative Methoden anwenden. 69% gaben an, dass sie ihre Kompetenz in Kommunikation und Gesprächsführung verbessert haben.

Rückmeldungen der Teilnehmenden:

- War nochmals sehr bereichernd für berufliche Arbeit und für mich persönlich.
- Alle Referierenden super und informativ, ganz toll!
- Danke für gelungene Fortbildung. Diese Weiterbildung hat mich in meiner Persönlichkeit weitergebracht und geformt – ein Privileg. Vielen Dank dafür!
- diese Weiterbildung war auch eine Lebensweiterbildung für mich – ein großer Schatz, der noch weiterwachsen wird und auf den ich lebenslang aufbauen und zurückgreifen kann!

Wochenkurse

Das von der Robert Bosch Stiftung entwickelte 40stündige Fortbildungsangebot **Curriculum Palliative Praxis – am Ende geht es um den Menschen** ist ein etabliertes Angebot der Akademie, das mit seiner „Storyline-Methode“ im hohen Maße handlungs- und praxisorientiert ist. 14 Mitarbeitende aus Pflegeeinrichtungen haben 2018 an diesem Wochenkurs teilgenommen.

Auszug aus der Evaluation

Anlage 10

Trifft zu und trifft eher zu:

Zufriedenheit mit Kurs	100%
Praxisbezug	100%
Aktualität	100%
Gute Arbeitsatmosphäre	100%
Persönliche Bereicherung	100%
Berufliche Bereicherung	100%
Selbsterfahrung war wichtig	100%
Möglichkeiten z. Einbringen vorhanden	100%

Rückmeldungen der Teilnehmenden:

- Die angewandte Methodik ist einprägsamer, als Zahlen, Daten und Fakten präsentiert zu bekommen.
- Sehr gut hat mir das strukturierte Vorgehen durch die Methode gefallen.
- Es war sachlich, professionell und praxisnah, einfach so, wie man es sich wünscht.

Der Wochenkurs **Palliative Seelsorge** in Zusammenarbeit mit dem Seminar für Seelsorge-Fortbildung (KSA) der Evangelischen Landeskirche Württemberg fand mit 7 Teilnehmenden aus dem seelsorgerlichen Arbeit statt.

Auszug aus der Evaluation Anlage 11

Trifft zu und trifft eher zu:

Zufriedenheit mit Kurs	86%
Praxisbezug	100%
Aktualität	100%
Gute Arbeitsatmosphäre	71%
Persönliche Bereicherung	100%
Berufliche Bereicherung	100%
Selbsterfahrung war wichtig	100%
Möglichkeiten z. Einbringen vorhanden	100%

Rückmeldungen der Teilnehmenden:

- Genügend Zeit zur eigenen Verarbeitung, Gespräche und Austausch mit Gruppenmitgliedern.
- Ein abwechslungsreiches Programm: Referate, Fallberichten und Selbsterfahrungen



Kurse

Wegen großer Nachfrage haben wir 2018 **die Fortbildungsreihe für die Begleitung von Menschen mit Demenz in der letzten Lebensphase** wieder angeboten. Diese Kurse sind für ehrenamtliche SterbegleiterInnen konzipiert und haben zum Ziel, Menschen mit Demenz in ihrer Welt zu verstehen, ihnen zu begegnen und sie in ihrer letzten Lebensphase zu begleiten. In acht Modulen werden innerhalb eines Jahres folgende Themen behandelt:

- Demenz – ein langer Weg des Abschieds
- Demenz – eine Krankheit mit vielerlei Symptomen erkennen und verstehen
- Biographische Zugänge
- Integrative Validation nach Richard®
- Begleitung von Zugehörigen
- „Ich esse meine Suppe nicht ...“ Ernährung bei Menschen mit Demenz
- Ethische Fragestellung der Begleitung von Menschen mit Demenz
- Die letzten Tage und Stunden

Auszug aus der Evaluation Anlage 12

Trifft zu und trifft eher zu:

Zufriedenheit mit Kurs	92%
Praxisbezug	100%
Aktualität	92%
Persönliche Bereicherung	83%
Bereicherung für Beruf / Ehrenamt	87%

Im Jahre 2018 haben wir insgesamt neun weitere, offene Kurse durchgeführt, die sehr gut angenommen wurden:

- Transkulturelle Kompetenz in Hospiz- und Palliative Care
- Systemische Interventionen in der Sterbegleitung – Grundstufe
- Fatigue – das nicht greifbare Symptom in Palliative Care
- Sterbensangst
- Umgang mit Wut, Ärger, Schuld und Scham
- Konstruktive Schuldbearbeitung
- Symbolarbeit in der Trauerbegleitung
- Praktische Interventionen in der Trauerbegleitung für traumatisierte Trauernde
- Gesundheitliche Versorgungsplanung

Auszug aus der Evaluation Anlage 13

Trifft zu und trifft eher zu:

Zufriedenheit mit Kurs	100%
Praxisbezug	100%
Aktualität	100%
Persönliche Bereicherung	95%
Berufliche Bereicherung	94%

Supervision

Supervision ist eine berufsbezogene Beratungsform. Sie kann helfen im Berufsalltag Handlungs-, Entscheidungs- und Gestaltungsspielräume zu entdecken. Supervision erhöht unter anderem die Fachkompetenz, schafft Abstand zum beruflichen Geschehen und bringt Entlastung. Mögliche Themen und Inhalte sind eine Reflexion der eigenen Arbeit, die Zusammenarbeit in Teams sowie Fragen des Führens und Leitens. Das Angebot an Einzel-, Team- und Gruppensupervisionen wurde sehr gut angenommen.

Im Jahr 2018 begleitete Susanne Haller folgende Supervisionsgruppen:

- eine Balint-Gruppe mit Ärztinnen und Ärzten, die an der Weiterbildung Zusatzbezeichnung Palliativmedizin an der Elisabeth-Kübler-Ross-Akademie teilgenommen haben
- eine Gruppe aus TrauerbegleiterInnen
- ein Team einer Onkologiestation mit Palliativbereich
- ein Team aus Familienpflegerinnen
- ein Arztpraxis-Team

Neben diesen regelmäßig zusammentreffenden Gruppen unterstützte sie zudem das Team des Kinderhospizes bei Fallbesprechungen und gestaltete Teamtage mit dem Schwerpunkt „Teamentwicklung“.



Praktikum

Die Studentin Janina Neuffer absolvierte von Oktober bis Dezember 2018 ihr Praktikum in unserer Akademie. Sie studiert an der Pädagogischen Hochschule Ludwigsburg im BA-Studiengang Bildungswissenschaft.

Sie unterstützte beim „alltäglichen Akademietrieb“ mit der Übernahme von Aufgaben wie die Verwaltung der Kurse, Bewerbung des neuen Bildungsangebots oder der Erstellung von Curricula.

Als eigenes Projekt entwickelte und gestaltete sie den Social-Media-Auftritt der Elisabeth-Kübler-Ross-Akademie® auf Facebook. Zu finden ist die Akademie dort unter „Elisabeth-Kübler-Ross-Akademie“.

Fachzirkel

Im April fand unser Fachzirkel-Treffen für die Alumni der Weiterbildung **Palliative Care** statt. Frau Dr. Christine Dunger, Pflegewissenschaftlerin und wissenschaftliche Mitarbeiterin am Lehrstuhl für Sozialphilosophie und Ethik in Witten Herdecke hat ihre Studienergebnisse aus ihrer Doktorarbeit „Einflussfaktoren auf die Entscheidung professionell Pflegender. Zum Einsatz pflegerischer Maßnahmen bei Patienten mit schwerer Atemnot“ vorgestellt. Im Anschluss daran wurde rege diskutiert.



Neues in unserem Bildungsangebot im Jahr 2018

Zusatz-Weiterbildung Palliative Care für Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene

Im Juli 2018 startet der erste Kurs der Zusatz-Weiterbildung Palliative Care für Kinder, Jugendliche und junge Erwachsenen. Die Elisabeth-Kübler-Ross-Akademie® ist in Baden-Württemberg die einzige anerkannte Bildungseinrichtung für diese Zusatz-Weiterbildung. Mit der Aufnahme dieser Weiterbildung in das Bildungsangebot ist die Akademie eine der wenigen Anbieter in Deutschland, die sowohl die Erwachsenenpalliativversorgung, die Kinder- und Jugendpalliativversorgung sowie die Trauerbegleitung abdecken.

Seminar *Gesundheitliche Versorgungsplanung (§ 132g SGB V) – was verbirgt sich dahinter?*

Aufgrund des Inkrafttretens der Vereinbarung über die gesundheitliche Versorgungsplanung für die letzte Lebensphase nach § 132g Abs. 3 SGBV wurde die Veranstaltung „Gesundheitliche Versorgungsplanung (§ 132g SGBV) – was verbirgt sich dahinter?“ initiiert. Die Informationen zum gesetzlichen Angebot der „Gesundheitliche Versorgungsplanung“ (§ 132g SGBV) bildeten den inhaltlichen Schwerpunkt. Hierbei ging es darum, das „Neue“ und dessen Relevanz herauszustellen und die gesetzlichen Forderungen im HPG (§ 132g SGBV) darzulegen.

Zudem wurden die mit dem gesetzlichen Angebot verbundenen Anforderungen diskutiert. Für die Teilnehmenden war wichtig, die praktischen Konsequenzen für die Qualifikation und für die Umsetzung der Gesprächsbegleitungen im Kontext der gesundheitlichen Versorgungsplanung zu konkretisieren.

Neben den formalen und strukturellen Aspekten waren die mit dem Angebot der gesundheitlichen Versorgungsplanung verbundenen ethisch-reflexionswürdigen Facetten zentraler Gegenstand der Veranstaltung und grundlegend für die gemeinsame Reflexion und Diskussion.



Aufbaumodul *Gesprächsbegleitung zur gesundheitlichen Versorgungsplanung gemäß § 132g SGB V*

Die Qualifizierung zur „Gesprächsbegleitung zur gesundheitlichen Versorgungsplanung gemäß § 132g SGB V“ haben wir in Kooperation mit dem vom BMBF geförderten Forschungsprojektes (SILQUA-FH 2016) LebenBegleiten der Hochschule Esslingen 2018 neu in unserem Angebot aufgenommen. Das von uns entwickelte Curriculum richtet sich in seinen zentralen Inhalten, Strukturen und Ausrichtungen an die Qualifikation von BeraterInnen zur gesundheitlichen Versorgungsplanung gemäß § 132 g SGB V und den hierzu verabschiedeten Rahmenvereinbarungen zwischen dem GKV-Spitzenverband und den Leistungserbringern vom 13.12.2017.

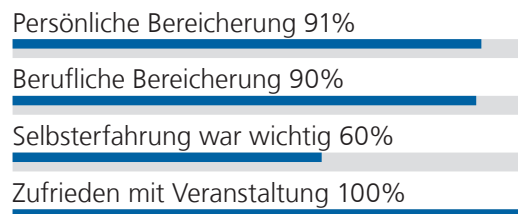
Die Pilotschulung startete mit 12 Teilnehmenden. Die Teilnehmenden der Qualifizierung sind jetzt in der Praxisphase II und müssen für ihr Zertifikat insgesamt sieben Gespräche zur gesundheitlichen Versorgungsplanung in

ihrem Praxisalltag führen. Entsprechend den Richtlinien werden in 2019 dann noch Supervisions- und Coachingtermine angeboten.

Rückmeldungen der Teilnehmenden:

- Intensiver Austausch, sehr interessante Aspekte.
- Besonders gut hat mir der Praxisbezug und die Verständlichkeit gefallen. Es gab Anregung zum Nachdenken.

Auszug aus der Evaluation (Anlage 14)
trifft zu & trifft eher zu:



Referentinnen und Referenten der EKRA

Unsere ReferentInnen sind erfahrene KursleiterInnen und im Bereich Hospiz- und Palliative Care praktisch tätig. Bei der Auswahl der Kursleitenden achten wir neben der fachlichen Qualifikation auf didaktische, methodische, kommunikative und persönliche Kompetenzen. Diese Kriterien sowie die hohe Motivation der Kursleitenden sichern das Gelingen der Lernprozesse. Beim diesjährigen ReferentInnen-Treffen arbeiteten wir mit einer Gastdozentin zum Thema:

Widerstand in unseren Seminaren – wie können wir diesen erkennen und nutzen?

Wenn Störungen wie die lustlose Stimmung einzelner Teilnehmenden, Diskussionen, die Unruhe auslösen oder eine ausgedachte Übung nicht angenommen, auftreten, steht die Frage im Raum: Was ist hier eigentlich los? Da solche Situationen manchmal verunsichern können, haben wir uns damit beschäftigt, was zu tun ist, um Einzelne oder die gesamte Gruppe wieder zu motivieren. Anhand zahlreicher Übungen begleitet mit theoretischem Input haben wir verschiedenen Sichtweisen zum Thema Widerstand eingenommen, was dabei hilft, mit diesem in der Seminararbeit konstruktiv umzugehen.

Die ReferentInnen-Treffen sind neben den wertvollen Inputs immer ein geselliges Beisammen-Sein, das die Möglichkeit für Austausch und neue Impulse bietet.



Ehrenamtliche Mitarbeit in der Akademie

Die ehrenamtlichen Mitarbeitenden unterstützen mit insgesamt über 600 Stunden die Arbeit der Akademie.

Zu den Aufgaben einer **Bildungsbegleiterin** gehören

- Vorbereitung der Räumlichkeiten und Medien
- Unterstützung der ReferentInnen
- Übernahme des Caterings während des Kursangebotes
- Begrüßung und Verabschiedung der KursteilnehmerInnen
- Ausgabe der Evaluationsbögen

Die Bildungsbegleiterinnen erfüllen einen wertvollen Beitrag und unterstützen die ReferentInnen bei allen Fragen, damit diese sich auf die Inhalte und den Ablauf ihres Seminars konzentrieren können.

Zusätzlich unterstützen ehrenamtliche Mitarbeitende das Akademierteam beim Versand von den ca. 12.000 Briefen mit unserem jährlichen Bildungsprogramm sowie in der Auswertung der Evaluationsbögen unserer Veranstaltungen.



Vernetzung

Als Teil der Arbeitsgruppe der Qualifizierenden hat Susanne Haller im Februar am Mitgliedertreffen des Bundesverbandes Trauerbegleitung (BVT) in Erfurt teilgenommen. Programmpunkte waren Workshops zum Thema Trauerbegleitung, Austausch und die Arbeit an einer deutschlandweiten Vernetzung. Zudem ist Susanne Haller dem Arbeitskreis „Neuaufnahme“ zugeteilt worden. Dort werden die eingereichten Curricula der anbietenden Institutionen gelesen und mit den Standards des BVT verglichen.

Da die Kursleitung des Basiskurses Palliative Care für psychosoziale Berufsgruppen sowie der Zusatzweiterbildung Palliativmedizin über die dgp zertifiziert ist, wurden wir im Mai nach Bonn zur Kursleiterschulung eingeladen.

Mit der Akkreditierung und Zertifizierung der Zusatz-Weiterbildung Palliative Care für Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene nach dem Dattelner Curriculum ist die Elisabeth-Kübler-Ross-Akademie Teil des Arbeitskreises „Weiterbildung Dattelner Curriculum“. Ende Oktober war Susanne Haller in Datteln, um dort am Treffen des Arbeitskreises teil zu nehmen.

Die Elisabeth-Kübler-Ross-Akademie ist damit eine von fünf Anbietern in Deutschland, die diese Weiterbildung nach dem Dattelner Curriculum anbieten.

Veröffentlichungen

Die Broschüre „Mitmenschlichkeit als Leitmotiv – Ehrenamtliche prägen das Hospizkonzept Palliative Care“, geschrieben von Dr. Annedore Napiwotzky, ehemalige Leiterin der Elisabeth-Kübler-Ross-Akademie, haben wir im vergangenen Jahr veröffentlicht. Sie zeigt die Rolle und Bedeutung der Ehrenamtlichen in der Hospizarbeit auf:

„Palliative Care ist ein ganzheitliches Konzept zur Betreuung von schwer kranken und sterbenden Menschen mit ihren Angehörigen. Einen wesentlichen Beitrag in der psychischen, sozialen, kulturellen, spirituellen und körperlichen Betreuung leisten die Ehrenamtlichen, die - als integraler Teil des multiprofessionellen Teams – die Verbindung zur Gesellschaft darstellen. Durch ihre – auch zeitliche – Unabhängigkeit bewahren sie den ursprünglichen Ansatz der Hospizbewegung und bringen Zuwendung und Mitmenschlichkeit in die Zeiten von Sterben, Tod und Trauer“ (S. 33).

Das Buch „Basiswissen Palliativmedizin“ wird im Mai 2019 in die 3. Auflage gehen. Im Zuge dessen haben wir unseren „Dialog-Leitfaden“ ein neues Layout verpasst. Auch die Akademie hat im Zuge der Überarbeitung der Logos des Hospiz Stuttgart ein neues Logo erhalten. Durch die neuen Logos für alle Bereiche des Hospiz Stuttgart, die zwar klar voneinander zu unterscheiden, jedoch gleich aufgebaut sind, ist für Außenstehende die Zusammengehörigkeit der Bereiche zu erkennen.



Die Akademie in der Zeitung

Stuttgarter Nachrichten online, 14. Februar 2018

Auch in der Hospizarbeit fehlen Fachkräfte

Der Fachkräftemangel im Pflegebereich könnte bald auch die Hospizarbeit erschweren. Darauf weist ein Experte bei der Fachtagung der Elisabeth-Kübler-Ross-Akademie des Hospiz Stuttgart im Hospitalhof hin.

Stuttgart – Alles, was sich zuletzt in der Stuttgarter Hospizbewegung getan hat, sieht Annedore Napiwotzky mit großer Genugtuung und Freude. Zusammen mit dem damaligen evangelischen Stadtdekan Ehrlich hat die frühere Leiterin des Hospiz Stuttgart das stationäre Kinder- und Jugendhospiz in der Diemershalde auf den Weg gebracht. Seit Dezember 2017 sind dort, in der landesweit einzigen Einrichtung dieser Art, Familien mit schwer kranken Kindern eingezogen. Seitdem nimmt Stuttgart auch bundesweit eine bedeutende Rolle in der Versorgung von Kindern und Jugendlichen ein. Unterstrichen wurde diese Bedeutung bei einem Fachtag der Elisabeth-Kübler-Ross-Akademie des Hospiz Stuttgart im Hospitalhof. 280 Teilnehmer aus dem Ehrenamt, aber auch Profis aus dem Bereich Pflege, informierten sich über die Besonderheiten der Hospizarbeit und der Palliativversorgung junger Menschen. Das Thema: „Wenn junges Leben begrenzt ist.“

„Ich finde es gut, dass der Fachtag mit so vielen Experten sich nun gezielt diesem einen Thema widmet“, sagt Napiwotzky. Susanne Haller, Leiterin der Kübler-Ross-Akademie, stimmt zu: „Denn noch immer gibt es in der Gesellschaft bei diesem Thema große Schwellenängste. So können wir auch ein Signal senden, das vielleicht den Zugang und das Interesse weckt. Denn Kinderhospiz heißt nicht gleich Sterben.“ Gemessen an den Anfängen der Hospizkultur sei man heute in einer sehr komfortablen Situation, meint Bernhard Bayer

auf dem Fachtag. „Die Palliativkultur im Kinder- und Jugendbereich hat sich auch an den fünf großen Kliniken im Land stark verbessert“, sagt er und fragt ins Auditorium: „Ist damit alles gut – oder doch noch nicht gut genug?“

Gute Versorgung im Land

Die Antwort von Bayer, der seit 1989 im Hospizbereich arbeitet: „Es gibt nicht für jede Familie das passende Angebot, aber das wird es vermutlich auch nie geben.“ Viel wichtiger sei: „Keine Familie ist heute in so einer schweren Lage auf sich allein gestellt.“ Auch die Finanzierung der Arbeit durch den Gesetzgeber sei „relativ gut“. Und doch stehe auch die Hospiz- und Palliativarbeit bei Kindern und Jugendlichen in der Zukunft vor „großen Herausforderungen“. Die eine lautet Fachkräftemangel, der die Qualität in der gesamten Pflege bedroht. Die andere Seite sei das Binnenverhältnis von Hospizmitarbeitern und hauptamtlichen Kräften im medizinischen Bereich sowie den Betroffenen und ihrer Familien: „Hier müssen wir noch viel arbeiten, dass wir im interprofessionellen Bereich und mit den Familien auf Augenhöhe kommen.“

Waiblinger Kreiszeitung, 2. November 2018

Wieso die innere Einstellung zählt

In einem Vortrag lernen Pflegekräfte der Maria-Merian-Schule die Hospizarbeit kennen

Die Referentin Susanne Haller von der Kübler-Ross-Akademie des Hospizes Stuttgart hat an der Altenpflegeschule der Maria-Merian-Schule einen Vortrag zum Thema „hospizliche Haltung in der Palliativpflege“ gehalten. Laut einer Pressemitteilung soll die Veranstaltung dazu dienen, den Austausch zwischen der Schule und den Pflegeeinrichtungen zu fördern. Demnach lädt die Maria-Merian-Schule jedes Jahr im Herbst Anleiter ein, die in stationären und ambulanten Einrichtungen angehende Pflegekräfte ausbilden. Haller sprach in diesem Rahmen über die hospizliche Haltung in der Palliativpflege. Denn die Qualität der Arbeit im Hospiz hängt zu 90 Prozent von der Haltung der Mitarbeiter ab und nur zu zehn Prozent von deren Wissen, so die Referentin in ihrem Vortrag. Dabei bezog sie sich auf Derek Doyle, Mitbegründer des Internationalen Verbandes für Hospiz- und Palliativpflege.

Das Wissen etwas um Schmerzmedikation helfe nur dann, wenn es mit der richtigen Haltung verbunden sei. Wofür „Sei da“ stehen könnte, buchstabierte und diskutierte Haller in ihrem Vortrag mit den Zuhörern. So könne zum Beispiel S für Sensibilität oder für Sorgsamkeit stehen, der letzte Buchstabe A für Achtsamkeit oder Authentizität. A könne aber auch für die Angst stehen, den der Tod auslöst, der im Hospiz gegenwärtig ist.

Haller zeigte, wie Pfleger professionell mit dieser Angst umgehen können. Reflektierte Sätze wie „Das ist nicht mein Kind“ oder „Nicht ich sterbe“ könnten dabei helfen, die hospizliche Haltung aufzubauen, so dass die Herausforderungen des Berufsalltags bewältigt werden könnten.

Wichtig: Distanz wahren

Die Distanz sei immer dann besonders gefährdet, wenn die Pflegekraft sich selbst mit Situationen identifizieren kann. Zum Beispiel, weil der Sterbende gleichaltrig ist. In so einem Fall einen Kollegen um Ablösung zu bitten, sei professionell und diene der Erhaltung der eigenen Kraft. Wichtig seien auch hier Vorbilder, Anleiter sowie Lehrkräfte, die diese Haltung selbst verkörpern und mitgeben könnten. Auch der Austausch mit anderen Pflegekräften könne helfen.



Ausblick auf die Akademiearbeit 2019

Am 6. März 2019 wird der 10. Fachtag der Akademie stattfinden.

Dieser Fachtag wird unter dem Motto stehen: „Trauer – stört? ...ist das noch normal?“. An diesem Tag werden die Komplexität und Vielfalt der Trauerbegleitung beleuchtet und diskutiert. In den Fokus nehmen wir die Ressourcen und Resilienz sowohl der Begleitenden als auch der trauernden Menschen.

Am 1. Juli 2019 findet die Hommage an Elisabeth-Kübler-Ross im Bildungszentrum Hospitalhof Stuttgart statt.

1969 erschien das Buch „On Death and Dying – Interviews mit Sterbenden“ – das Standardwerk der Sterbeforscherin Elisabeth Kübler-Ross. Als Hommage an die verstorbene Pionierin der Hospizbewegung, die bis heute als besonders inspirierend gilt und eine Art Vorbildfunktion innehat, organisieren wir zusammen mit dem Bildungszentrum Hospitalhof Stuttgart und dem Hospizverlag eine Veranstaltung mit verschiedenen Vorträgen und anregenden Gesprächen.

Zum Podiumsgespräch empfangen wir Frau Prof. Dr. Katharina Heimerl (Wien), Luise Tuth (Schweiz), Herrn Prof. Dr. Christoph Student (Freiburg) sowie Frau Susanne Haller (Stuttgart). Das Podiumsgespräch wird von Martin Klumpp moderiert.



Das Akademierteam sagt Danke!



... dem Fischer Verlag für unzählige Bücher für Kinder, Jugendliche und Erwachsene. Diese Gäste und Mitarbeitenden bedienen sich sehr gerne an den durch die Bücherspenden gut gefüllten Bücherregalen des HOSPIZ STUTTGART!

... für viele bereichernde und inspirierende Momente mit unseren Seminarteilnehmenden, Referentinnen und Referenten und allen ehrenamtlichen und hauptamtlichen Kolleginnen und Kollegen. Wir erinnern uns an Unterrichtseinheiten, die uns begeistert, nachdenklich gestimmt oder auch herausgefordert haben. All das bestätigt uns immer wieder, dass unsere hospizlich-palliative Haltung wahrgenommen wird.

... ganz besonders dem Kuratorium der Addy von Holtzbrinck Stiftung für die zuverlässige und für uns so unterstützende Förderung der Arbeit der Elisabeth-Kübler-Ross-Akademie. So können wir Neues wagen und uns stetig weiterentwickeln. Vielen Dank für diese Möglichkeit!





ELISABETH
KÜBLER-ROSS

AKADEMIE HOSPIZ STUTT GART

Elisabeth-Kübler-Ross-Akademie®

für Bildung und Forschung

Diemershaldenstraße 7 – 11

70184 Stuttgart

Leitung: Susanne Haller

Sekretariat: Gabi Weiß

Telefon +49 (0) 711/237 41 - 811

g.weiss@hospiz-stuttgart.de

akademie@hospiz-stuttgart.de

www.elisabeth-kuebler-ross-akademie.eu

*Gefördert durch die Addy von Holtzbrink Stiftung



Evangelische
Kirche
in Stuttgart